

Franckesche Stiftungen zu Halle

Unvorgreifflich- Einfältig- und wohlgemeynter Entwurff/ Wie ein Dorff-Pfarrer seiner anvertrauten Gemeinde erbaulich vorstehen möge

Hartmann, Andreas

Ulm, An. 1710.

VD18 13128337

XX. Von erbaulicher General- Universal- Aufsicht.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212999

148 XIX. Cap. Von erbaulicher
gar sterben / und in die Hölle fahren las-
sen! Herr gib deinen Knechten Weißheit
und Krafft / der Krancken und Schwa-
chen nach deinem Wohlgefallen zu war-
ten / und mit den Müden zu rechter Zeit
zu reden.

XX. Von erbaulicher { General- } Aufsicht. { Universal- }

Dieichwie ein Hirt seine Schaaf-
so soll ein Prediger seine Zuhörer
kennen / und mit jeglichem umge-
hen können / wie sichs gebühret. Bey
einem Zuhörer ist Thummheit und Ein-
falt / bey dem andern Bosheit und Arg-
listigkeit / bey einem Leichtsinigkeit /
oder Trägheit / bey dem andern vorsetz-
licher Muthwill / bey einem Furcht und
Schüchterkeit ; bey dem andern Frech-
heit ; bey einem langwürige von böser
Zucht und verführischem Exempel her-
rührende Unwissenheit und Geronheit /
bey dem andern eine wieder alle gute
Zucht und Exempel streitende harin-
ckige

ckigkeit. Der eine ist mit gelinden/der andere mit harten Worten; der eine mit Nachsehen / der andere durch genaue Disciplin und Obacht; der eine mit öffentlicher / der andere mit heimlicher Straff zugewinnen; Einer ist in officio publico, der andere eine privat-Person; Einer reich / der andere arm/ einer jung/ der ander alt / einer fröhlich / der andere betrübt; einer hat diß / der andere ein anders Anliegen / da muß er nun / wie S. Paulus, jedermann allerley werden/auf daß er allenthalben / ja etliche selig mache. 1. Cor. 9. 22.

Hiezu nun duncket mich / folgendes Mittel nicht unnützlich zu seyn. Wenn ein Prediger auf alle Seelen/ so viel an ihm ist/ auf das fleißigste acht hat. In dem Umgang mit ihnen / alle Worte/ Werck und Geberden / wohin sie incliniren mögen / bemercket / ihnen heimlich/ wo sie sich häufig versammeln/insonderheit im Heuet/ Ernd / Herbst und Feldbau nachschleicht / oder mit einem guten Fern. Glas nach ihnen sihet / ihre Stimmen wohl unterscheiden lernet/

G 3

ihre

150 XX. Cap. Von erbaulicher

ihre Exceß, sie mögen groß oder klein in
ihren Augen seyn / gleich in ein Diarium
und Denck-Buch aufzeichnet / ihnen Te-
stimonia nach allen Tugenden / oder La-
stern ; Wachsthum / Stillstand / oder
Abnehmen im Christenthum nach dem
methodo der Professorum & Præceptorum
macht / jedoch mit dieser Caution, daß er
weder den Zuhörern / noch andern es of-
fenbahre / sonst möchte eine unnöthige
Erbitterung darauß entstehen / sondern
daß ers / als das größste Arcanum für
sich allein verwahre / aufhebe und ge-
brauche. Zugleich einen Catalogum
zusammen schreibt von allen Zuhörern /
welche reich oder arm sind / und was ih-
nen für Hindernüssen und Versuchun-
gen im Wegligen / wie sie zu solchem
Reichthum / oder Armuth gelangen ;
welche Wittwen und Waisen sind /
oder ohne Kinder / oder viel Kinder ha-
ben / und wie ihr Sach stehe. Welche
Franck / oder gebrechlich sind / woran ;
wie lang / wie oft / warum ? und wie sie
sich drein schicken ; welche vor andern
groß Glück / oder Unglück haben / woher /
worinn /

worinn/wie viel? Wie Gottes Straf-
Gerechtigkeit/ oder Wunder. Güte sich
gegen ihnen äußere; und anders mehr.
Dieses dienet ohne zweiffel einem Pre-
diger 1. dazu / daß er den muthwilligen
Widersprechern desto besser das Maul
stopffen; und ihnen gleich am Finger
herzehlen kan. Du hast hie und da/ zu
der Zeit diß und das so oft und lang ge-
than. Dazu / daß er wisse/ wie es um
seine Zuhörer stehe/ was sie Gutes/ oder
Böses an sich haben / und worinn sie im
Guten/ oder Bösen excelliren. 3. Da-
zu/daß er jeglichem nach seinem Zustand
der Seelen / und zum theil auch des Lei-
bes mit behörigem Zuspruch zu begege-
nen/ und das Wort der Wahrheit/ wie
einem rechtschaffenen und unsträfflichen
Arbeiter zukommt / 2. Timoth. 2. 15. zu
theilen weißt.

Ein Prediger thut gar wohl / wenn
er genaue Aufsicht hat / daß seine Pfarr-
Kinder anständige und erbauliche Bü-
cher kauffen. Denn sie kauffen oft oh-
ne Unterscheid / was nicht zu ihrer son-
derlichen Erbauung dienet. Durch-
sucht

152 XX. Cap. Von erbaulicher

sucht man ihre Bücher / findet man gemeiniglich / alte / zerrissene und ihnen untaugenliche Bücher; Darum soll ein Prediger bey jeglicher Gelegenheit die Zuhörer fragen/ was sie für Bücher haben / oder kauffen wollen / und wie sie solche mit Frucht lesen sollen/ einen Fingerzeig geben. Ubel ist es/daß gemeine Leute so ungern an Kauffung eines guten Buchs / und zwar desjenigen kommen / auß welchem der Grund des seligmachenden Glaubens muß gefaßt werden / nemlich die Bibel / welche der fromme David für seinen besten und ewigen Schatz gehalten hat / Ps. 119. Ich habe bey meinen Zuhörern zur Erkauffung des Neuen Testaments diß Mittel zur Aufmunterung gebraucht/ sie sollen dem HErrn Jesu zu lieb sechs Bazen aufwenden / (denn so viel kostet unser Württembergis. Neues Testam.) Er hab nicht sechs Bazen / nicht vergänglichcs Gold und Silber / sondern sein eigen theures Blut ihnen zu lieb angewandt: & probatum est. Nunmehr werden / so viel ich weiß / über fünfzig
gans

ganze Biblen und Testamenten unter ihnen seyn.

Ein Prediger muß wohl zu sehen / daß seine Zuhörer keine Libros Apocryphos, merè Historicos, vel minus Necessarios, pro Canonicis, Dogmaticis, Practicis, & magis necessariis gleich anfangs / eh sie einen guten Grund der Göttlichen Lehre und Erkenntnuß Christi geleyet haben / lesen / oder continua serie, und ohne Gewissens-Examen und Prüfung / oder Application ad Cor, sonst werden sie nur in ihrer Kalt Sinnigkeit aufgehalten / und kommen zu keinem rechtschaffenen Wesen / daran doch den armen Seelen alles gelegen. Wenn die Zuhörer eine Begierde und Fleiß im Guten von sich spühren lassen / muß ein Prediger einstheils zu sehen / daß er ihnen den falschen / doch gewöhnlichen Bahn benehme / sie seyen schon satt / reich / in Gott gelehrt / und fromm genug ; anderntheils aber auch sich in acht nehmen / daß sie nicht / wenn er gar nichts auß ihrer Sach macht / abgeschreckt werden / und vom Guten abspringen ; bekannt ist / daß / wie bey al-

S 5

len

154 XX. Cap. Von erbaulicher

len Menschen / also insonderheit bey
 Dorffs-Leuthen / gemein / daß sie von
 einem Extremo zum andern / von eigen
 Lob zur Zaghafftigkeit verfallen. Auf die
 Jenige / bey welchen was Guts sich zeig
 et / soll er zwar ein besonders Aufsehen
 haben / und mehrere Freundlichkeit und
 Vertrauen / als gegen andere bezeugen /
 doch so / daß die Liebe nicht übergangen
 wird / und die Böse oder Gaule nicht gar
 verbittert werden. Wenn Zuhörer
 zum Prediger kommen / etwas zu ler
 nen / solle Er ja nicht die Bequemlichkeit
 der Stadiorum, der Mahlzeit / oder Ge
 müths Disposition observiren / sondern
 etwas übriges thun / und begierige Ge
 müther aufmuntern. Man möchte
 zwar hier einen Einwurff thun ; Es
 können solche liebe Leuthe in Liebe erin
 nert werden / sie solten zu anderer / gele
 gener Zeit kommen / allein ich richte nach
 Gestalt der Sach und Noth. Aber ich
 will versichern / sie werden doch / beson
 ders blöde und einfältige Gemüther /
 wenn man sie auf das freundlichste ab
 weist / schüchter gemacht. Wir wis
 sen /

sen / daß unser HErr und Meister / ja auch manchmal nicht Raum hatte zu essen von dem Überlauffen des Lehrbegierigen Volcks / Marc. 3. 20.

Ein Prediger thut wohl / wenn Er seinen Zuhörern stets einschärffet / daß sie nicht nur geistliche / sondern auch leibliche Wohlthaten Gott zu schreiben / (dem sie auch höchst billich und gewiß zu schreiben sind /) und diese Sprache angewöhnen / Gott hat mir Korn / Wein / Oel / Gut / 2c. gegeben / nach der H. Exempel in der Schrift / davon Gen. 24. schön zu lesen / allwo der fromme Knecht Abrahams Eleasar die heilige Wort gebraucht. Daß dich das Weib sey / die du deinen Knecht (Isaac) bescheeret hast / und dich daran erkenne / daß du Barmherzigkeit an meinem Herrn gethan hast / v. 14. Gelobet sey der HErr / der mich geführt hat zu meines Herrn Bruders Hauß / v. 27. Der HErr hat meinen Herrn reichlich gesegnet und hat ihm Schaaf und Ochsen / Silber und Gold / Knechte und Mägde / Kameel und Esel gegeben / v. 35.

156 XX. Cap. Von erbanlicher

Der Herr hat Gnade zu meiner Reise
gegeben/v. 56. Auf solche Weise lernen
sie Gott und seine Güte immer lebens-
diger erkennen/ und werden dadurch zur
wahren Buße/ herzlichem glauben/ und
rechtschaffenen Frömmigkeit nach und
nach geleitet/ wie die Kinder/ und süß-
siglich gezogen.

Wenn die Saat/ Heuet/ Ernd und
Herbst. Zeit ist/ oder die Runkel und
Licht. Stuben angehen/ oder andere
gemeinschaftliche Arbeiten verrichtet
werden/ ist es sehr erbaulich/ wie ich zum
theil selbst befunden habe/ wenn ein Pre-
diger seine Zuhörer beweglich erinnert/
sie sollen doch nicht mit ihren gewöhnli-
chen Sünden z. e. fluchen/ schwelgen/
spielen/ ludern/ 2c. Gott betrüben/ und
Ihn vor seine Gutthaten mit Füßen
treten. Inngedenck/ wie weh es ih-
nen thun würde/ wenn sie von jemand/
indem sie Ihm Gutes thäten/ ins An-
gesicht geschlagen/ oder gar mit Füßen
getreten würden. Gibt dabey ihnen
Materie an die Hand/ was sie bey ihrem
Arbei

Arbeiten für Gedancken sollen haben /
und Reden führen untereinander.

* Wenn ein Prediger bey seinen
Zuhörern einen Eingang im Umgang
mit ihnen bekommen will / muß er nicht
gleich ex abrupto Himmelsche Dinge
mit ihnen reden; eines theils darum/
daß solche ihnen nicht vilesciren; andern
theils darum / daß sie nicht scheu wer-
den mit dem Prediger umzugehen / sons-
dern von NB. Göttlichen erlaubten irro-
dischen und ihren Oeconomicis &c. Gele-
genheit nehmen auf Himmlische die
Transgression und Application zu machen
nach Christi / des Meisters / mit der ge-
lehrten Zunge Exempel / Matth. 12. 46-
50. Cap. 16. 1. 2. 3. Luc. 8. 4. biß 21.
Luc. 12. 13. 31. Cap. 13. à v. 1. biß 8.

** Es sey dann Sache / daß sie ihm selbst
(welches freylich am besten ist /) Anlaß
geben / und à Coelestibus anfangen. Auch
ist bey Gesprächen von Himmlischen

G 7

Din

* Conf. Mein Gespräch vom Land / Le-
ben.

** Vid. B. Sriver in seinem Seelen-Schatz
V. Theil / 4. Pred. S. 6.

158 XX. Cap. Von erbaulicher

Dingen nöthig / daß der Prediger immer / so viel es Gelegenheit gibt / Applicationem ad Cor Auditoris mache. Dann manche bilden sich ein / das wahre Christenthum und Reich Gottes stehe in blossen Worten/da es doch in Krafft stehet / 1. Cor. 4. 20. und alles / wie der theure Luther redet / auf das thue das! ankommet. Ich kan nicht umhin etwas Geringes / doch hoffentlich nicht unerbauliches/ anzuführen; Es hat sich einmal in meiner Gemein begeben/daß ein armer Burger ein Pferd verlohren / welches er in 2. oder 3. Monat hernach erst wieder wunderbarlich / und wie leicht zu erachten/ mit grossen Freuden gefunden und bekommen. Diesen Mann hab ich erinnert / er soll glauben / daß die Wiedererlangung des Pferds eine grosse Gutthat Gottes sey/die er billich mit höchstem Danc zu erkennen habe; und/ nachdem ich die Leuthe sehen Haußens weiß zusammen lauffen / und mit dem armen Mann sich freuen/daß er sein verlohrenes Pferd wieder gefunden / führte ich ihnen zu Gemüth. Ach! liebe Leuthe/
the/

the/ es ist eine groſſe Freude bey uns wegen dieſes verlohrenen und wiedergeſundenen Pferds. Was meynet ihr / was im Himmel für Gott und den H. Engeln wird für eine Freude ſeyn über einen Sünder / der Buſſe thut / über ein verlohrenes und wiedergeſundenes Kind Gottes / das in ſeinen Augen theurer iſt / als alle Pferd / ja alle Herrlichkeit dieſer vergänglichhen Welt. Kein Zweifel iſt/ wenn den Zuhörern res obvia, domestica, & familiares quâvis occasione cum Divinis gleich gewürket werden / daß es ihnen ſo einen tieffen/oder tiefferen Eindruck ins Herz gibt / als viel predigen/ und ihre Herzen allgemach von der Erden gen Himmel ſich aufſchwingen / wie ich bey meiner Gemeinde (Gott Lob) erfahren habe.

Wenn die Zuhörer von Soldaten/ wie bey gegenwärtigem Krieg ſehr gemein iſt / oder ſonſt von jemand ſehr beſchweret werden / und ſie es dem Prediger klagen / ſo hat er einen trefflichen Vortheil / ſie heylſamlich zu beſchâmen. Gehet ihr kennet / meine treue und liebe
reiche

reiche Erinnerungen / die euch keinen Schaden / sondern vielmehr Nutzen bringen / nicht ertragen. Aber solche Beschwerden müßet ihr wohl tragen / und dörrfet nicht dagegen mucken. Ich habe einmals / als viel Soldaten bey uns sich gelagert / und viel verderbt hatten / folgende Worte zu Beschämung der Widerspenstigen gebraucht: Was klaget ihr immer über mich? was hab ich euch für Schaden oder Leids gethan? Wenn ich eure Pfähl in Weinbergen herauß gerissen; eure Saamen-Felder verderbt hätte / oder wär euch sonst beschwehrlich und schädlich / so möchtet ihr billich über mich klagen / aber das könnet ihr nicht sagen: Warum sind euch meine Bestrafungen / die so gut gemeynnt sind / doch so gar widerwärtig / 2c.

Wenn eine Gemeinde wider Gott sich schwehrlich versündigt hat / solle ein Prediger nach der feurigen Jünger Art ihnen nicht gleich Feuer vom Himmel anwünschen / und Gottes Straff-Gericht über sie zu ziehen suchen / sondern für den Riß stehen / und für sie betten / wie

wie Moses und Samuel / und Paulus
für die Kinder Israhel / sonderlich in pri-
vat-Sachen / Er solle anhalten bey dem
barmherzigen Gott / ob er ihnen doch
möchte Buß geben / die Wahrheit zu er-
kennen / und nüchtern zu werden / auß
des Teuffels Stricken / von dem sie ge-
fangen sind / zu seinem Willen; Innges-
denck / wie theuer ihre Seelen in den
Augen Gottes geachtet sind. Es ge-
schicht bisweilen / daß ein Prediger zu
einer Mahlzeit eingeladen wird / da er
dann die Augen aufthun muß / was er
thun solle. Ich halte meines theils da-
vor / daß heut zu Tag ein Prediger bey
einer grossen Mahlzeit / da viele und
meistens Irdisch-Gesinnte zu Tisch
sitzen / sehrwehrllich ohne verletztes Ge-
wissen seyn könne. Weil es bekannter
massen so ärgerlich dabey hergeht. Zu
einer privat-und kleinen Mahlzeit / jedoch
nach Beschaffenheit der Leuthe / und sei-
nes selbst-eigenen Status Animæ, mag er
noch eher gehen. Doch solls rarissime in
verhoffender Erbauung und in Ablei-
nung bösen und NB. der Erbauung
schäda

schädlichen Argwohns geschehen. Da-
 bey aber thut er wohl/ wenn Er/ der mit
 ihm zu Tisch sitzenden Versohnten Discurs,
 so sie gemeiniglich von neuen Zeitun-
 gen / von ihrer Oeconomie, Lebens-
 Lauff/zc. führen/ immer mit Salz wür-
 het/ und bald eine kurze Lehr; bald eine
 kurze Warnung/ bald eine Ermahnung/
 bald einen Trost einwirfft / und vordr-
 wohl Achtung gibt / ob die Leute nicht
 andere Lieb: loß beurtheilen / spöttisch
 agiren / oder zu schandbaren Worten/
 Narrentheidungen und Scherzen/ (wel-
 che ein tödliches Gift der Seelen sind/
 womit man den Gästen vergeben / und
 ihnen die an sich selbst gute Gaben Got-
 tes im Mund zum Fluch machen kan/)
 außbrechen / damit er abhaue / und auf
 einen nützlichen Discurs komme / oder
 weggehe. Sonst ist leicht Gottes Eh-
 re und sein Gewissen verletzet. Er thut
 daher wohl/ wenn er im besten Gespräch
 aufbricht / und mit einer bedenklichen
 Herzerührenden Rede Abschied nimmt.
 Denn das laßt einen aculeum und gu-
 ten Geruch von eines Predigers und
 Die

Dieners Gottes Gegenwart hinter sich.

Und diß wäre also mein einfältiges / unvorgreifliches und wohl: gemeynthes Project, wie ein Dorff-Minister seiner Gemeinde erbaulich vorstehen möge.

Laß dir mein lieber Le. *Epilogus.* ser und Ammts-Bruder dar

auß das gefallen / was du erbaulich befindest / und schreibs nicht mir / sondern Gott zu; was nichts nuß seyn solte / (wohin aber / wie Gott dessen Zeug ist / mein Sinn nicht gehet /) das wirff weg / ich wills selbst ins Feuer werffen / oder zerreißen.

Schreib es aber nicht Gott / sondern mir zu. Dann von Gott kömmt das Nützliche / von mir das Unnützliche her. Dessen reichen Gnade

de befehl ich Dich und Mich / und

schliesse anjeko mit diesem armen Gebett.

Schluß